

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 7 (1874)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schrifft.

Siebenter Jahrgang.

Bern

Samstag den 2. Mai

1874.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrichtungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Kinderkrippe und Kinderbewahranstalt an der Wiener Ausstellung und in Wien.

(Fortsetzung.)

II.

Es mag im Fernen erlaubt und vielleicht manchem Leser des Schulblattes, der sich für dieses Gebiet der praktischen Pädagogik interessirt, nicht ganz unerwünscht sein, in gedrängter Darstellung etwas zu hören über das, was Wien als Weltstadt und Hauptstadt eines großen Reiches abgesehen von der Weltausstellung in Beziehung auf Kindergärten und verwandte Anstalten leistet. Einsender diez vermochte zwar dieser selbstgestellten Aufgabe nur sehr kurze Zeit zu widmen, glaubt aber doch manches gesehen und erfahren zu haben, was wohl der Wahrheit werth ist.

A. Die heilige Sache der Fürsorge für die Kinder der Armut wird in Wien vor allem in hohem Grade gepflegt, gleichzeitig aber auch dem Unterricht der Kinder vor ihrem Eintritt in die öffentliche Elementarschule ein großes Interesse geschenkt. Der ersten Aufgabe widmet sich vor allem der Wiener-Central-Verein für Kinderkrippen (erstes). Derselbe entstand in den Jahren 1847—49. Edel und innig fühlende Männer und Frauen waren ergriffen von dem Elende der Kinder der Armut und der Vernachlässigung, welcher ein hartes Geschick sie in die Arme wirft. Der feste Wunsch und Wille zu helfen vereinigte diese Menschenfreunde im Jahre 1847 zu den ersten Besprechungen. Das Schicksal der mehr als 2000 Kinder, welche schon damals das Findelhaus in Wien an den verschiedensten Orten in Rost und Pflege gab und des oft wirklich entsetzliche Losos dieser Kleinen hatten die Theilnahme geweckt und den Verein in's Leben gerufen. Am 4. Nov. 1849 wurde die erste Krippe in Breitenfeld eröffnet und gegenwärtig unterhält und leitet der Verein sieben Krippen in den Arbeitervorstädten Wiens. In den 25 Jahren seines Bestehens hat der Verein im Ganzen etwa 393000 Gulden für die schöne Sache ausgegeben und an freiwilligen Beiträgen und Geschenken alter Art bei 470000 Gulden eingenommen, so daß er jetzt ein Vermögen von über 70000 Gulden besitzt, welches jedoch theilweise bereits zur Erwerbung und Errichtung eines eigenen Krippegebäudes in der Leopoldstadt verwendet wurde. Allmählig hofft der Verein seine sämtlichen Anstalten in eigenen, zweckmäßig eingerichteten Lokalen unterzubringen, was jedenfalls von hohem Werthe wäre.

Seit 21 Jahren veröffentlicht der Verein ein eigenes Jahrbuch, den sogenannten Krippenkalender. Der Verkauf dieses Kalenders an die Fremde und Mitglieder des Krippenvereins sichert jährlich eine schöne Einnahme, so im Jahr 1872 über 6000 Gulden von solchen, welche für das Jahrbuch des Vereins zwei und mehr Gulden bezahlten. Der leßjährige Krippenkalender

bildet einen städtlichen Band von 300 Seiten und weist einen ungemein reichen Inhalt auf, theils Nachrichten über Gang und Besuch der Krippen selbst, Rechnungen, Mitgliederverzeichnisse, Biographien langjähriger Freunde des Vereins, theils Aufsätze über Gesundheitspflege bei Kindern, Blatternepidemien, Wurmkrankheiten bei Kindern und dergleichen und endlich eine reiche Auswahl allgemeiner Berichte, Angaben, statistischer Tabellen, u. s. w. Ein vollständiges Kalendarium mit Geschichts- und Naturkalender fehlt nicht. — Nach den Rechnungsansätzen ergibt sich, daß der Verein sieben Krippen mit einem jährlichen Kostenaufwande von circa 14000 Gulden erhält. In diesen Anstalten werden täglich im Durchschnitt 300 Kinder ohne Rücksicht auf das Religionsbekenntniß ihrer Eltern aufgenommen. In diesem letzten Punkte scheinen die Grundsätze des Vereins festzustehen und durchaus freisinniger Natur zu sein, weshalb er auch die hohe römische Geistlichkeit nicht zur Seite hat.

Sollte irgendwie über Statuten und Organisation des genannten Vereins von irgend einer Seite näherer Aufschluß gewünscht werden, so ist Einsender durch Vermittlung der Redaktion des Schulblattes gerne dazu bereit und glaubt daher diesen Punkt hier unberücksichtigt lassen zu können. In der Nestroygasse, Nr. 11, Leopoldstadt in Wien liegt die am besten ausgestattete Krippe des Vereins im eigenen neu erbauten Hause, mit freundlicher Umgebung und hübschen Gürthen. Drei große, lustige, hohe Säale stehen zur Aufnahme der Kleinen offen.

Der erste Saal dient zur Aufnahme der kleinsten Kinder, welche bereits im Alter von 14 Tagen an, sofern sie gesund sind und ihre Mütter oder auch Väter nachweisen, daß der Erwerb des täglichen Brodes ihnen die Pflege und Aufsicht zu Hause unmöglich macht, aufgenommen werden. Sie bleiben hier bis zum Ablauf des zweiten Jahres oder überhaupt bis sie ohne Mithilfe der Wärterin laufen können. Dieser Saal ist für 20—25 Kinder eingerichtet. An den Wänden stehen die sauberen Bettchen mit Vorhängen für die kleinsten Pfleglinge, auch für die größern sind Schlafvorrichtungen angebracht, Rahmen mit Matratzen und Decken. Diese sind an der Wand befestigt, liegen auf dem bloßen Boden, können aber zur Gewinnung von Raum aufgerichtet werden. Die Mitte des Saales nimmt die einfache und doch sehr praktische Gehschule ein. Sie hat die Form eines Ovals, dessen innerster Theil durch einen Tisch mit rundumlaufender Bank ausgefüllt wird. Darum laufen zwei bis drei Gänge, durch Wände von Flechtwerk getrennt. Boden und Wände sind gepolstert, die Wände haben genau die Höhe, wie sie für die kleinen Händchen erforderlich ist. Ohne Gefahr von Beschädigung und Er müdung nehmen hier die kleinen Studenten ihre Gehstudien vor, gehen, sitzen, kriechen ganz nach Belieben, machen sich Besuche, laufen in Reihen hin und wieder, purzeln gelegentlich übereinander ohne Schaden zu nehmen, ermuthten sich gegenseitig in diesen fortschrittlichsten aller Bestrebungen.

Morgens zwischen sieben und acht Uhr werden die Kinder von ihren Müttern, oder ältern Geschwistern gebracht und zugleich der tägliche Beitrag von 3 Kreuzern ($7\frac{1}{2}$ Rappen) entrichtet. Es deckt dieser Beitrag die Kosten selbstverständlich bei weitem nicht, aber es geht der Verein von dem richtigen Grundsatz aus, daß die ärmste Mutter, der dürfstigste Vater doch ihrer Pflicht nicht ganz enthoben werden dürfen und für ihr Kind ein wenn auch noch so kleines Opfer zu bringen haben. Nach zehn Uhr Morgens werden in der Regel die Kinder nicht mehr angenommen, Abends nach sechs oder im Sommer nach sieben Uhr werden die Kinder von den ihrigen wieder abgeholt, wobei es allerdings auch schon vorgekommen ist, daß ein Kind eine oder mehrere Nächte zurückgeblieben ist oder auch ganz im Stiche gelassen und der menschenfreundlichen Vorsorge des Vereins überlassen wurde. Es sind dieß immerhin sehr seltene Fälle. Zwei ältere, erfahrene Frauen besorgen die Kinder in diesem Saale. Die nöthige Wäsche gibt die Anstalt und besorgt auch die Reinigung derselben. Die Nahrung besteht vorzugsweise in Milchspeisen und eingekochter Suppe und wird in genügendem Maße reinfisch und zur festgesetzten Zeit verabreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Statistische Zusammenstellung der Leistungen an den dießjährigen Patentprüfungen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen.

In dem Bericht über die Patentprüfungen in Nr. 15 des Berner Schulblattes sind die Leistungen nur ganz summarisch angedeutet, und es ist von verschiedenen Seiten etwas mehr Einlässlichkeit gewünscht worden. Wir denken diesem Umstand und der Richtung unserer Zeit, welche so viel in Statistik „macht“, zugleich Rechnung zu tragen, wenn wir aus den Generaltabellen der Prüfungskommission eine statistische Zusammenstellung nach Fächern und Anstalten geben. Die Abstufungen der Leistungen werden bekanntlich nach dem Prüfungs-element mit nachstehenden Ziffern bezeichnet: 4 sehr gut, 3 gut, 2 genügend, 1 schwach, 0 ungenügend, welchen Noten wir in unserer Zusammenstellung die Prozentziffern 100, 75, 50, 25, 0 substituiren. Dabei trennen wir die Prüfung für die Lehrer von derjenigen für die Lehrerinnen, weil die Vorschrift des Reglements und der Maßstab der Beurtheilung für beide ziemlich verschieden sind.

I. Prüfung der Primarlehrer.

A. Fächer.

	<i>E</i> in <i>m</i> <i>a</i> <i>r</i>	<i>M</i> in <i>d</i> <i>e</i> <i>n</i> <i>h</i> <i>e</i> <i>c</i> <i>h</i> <i>e</i> <i>s</i> <i>t</i> <i>u</i> <i>l</i> <i>e</i>	<i>E</i> in <i>m</i> <i>a</i> <i>r</i>	<i>B</i> er <i>u</i> <i>ch</i>	<i>A</i> nde <i>r</i>	<i>B</i> ew <i>e</i> <i>r</i> <i>b</i> <i>e</i> <i>r</i>	Total	An <i>z</i> <i>u</i> <i>f</i> <i>u</i> <i>l</i> <i>a</i> <i>t</i>
<i>a. Fächer erster Linie.</i>								
1. Pädagogik	68,32	62,50	37,50	65,62	*			
2. Religion	64,82	64,45	50,00	64,26				
3. Muttersprache	60,72	59,21	43,75	59,79				
4. Aufsatz	63,37	61,18	50,00	62,30				
5. Mathematik	67,44	61,84	37,50	64,84				
6. Musik	57,56	48,03	12,50	53,32				
7. Total d. Fächer 1. L.	63,70	59,53	38,53	61,68				
<i>b. Fächer zweiter Linie.</i>								
1. Französisch	61,63	51,97	18,75	57,12				
2. Naturfunde	52,62	57,24	37,50	53,59				
3. Geschichte	61,34	64,47	25,00	61,13				
4. Geographie	55,52	66,58	37,50	58,20				
5. Zeichnen	61,92	63,95	31,25	58,59				
6. Schreiben	68,61	51,97	25,00	62,30				
7. Turnen	70,36	56,58	31,25	65,04				
8. Probelektion	62,21	44,08	37,50	55,83				
9. Total d. Fächer 2. L.	61,86	55,68	30,47	59 c				
e. Total aller Fächer	62,70 c	57,50 c	34 c	60,46				

Zu Gunsten des Staatsseminars muß zu vorstehender Tabelle bemerkt werden, daß vom Seminar in Bern mehrere Zöglinge einen vierjährigen Kurs durchgemacht haben, was in Münchenbuchsee bei keinem der Fall war.

II. Prüfung der Primarlehrerinnen.

A. Fächer. B. Anstalten.

a. Fächer erster Linie.

	<i>E</i> in <i>woh</i> <i>n</i> <i>e</i> <i>m</i> <i>a</i> <i>d</i> <i>ch</i> <i>e</i> <i>s</i> <i>t</i> <i>u</i> <i>l</i> <i>e</i>	<i>M</i> in <i>d</i> <i>e</i> <i>n</i> <i>h</i> <i>e</i> <i>c</i> <i>h</i> <i>e</i> <i>s</i> <i>t</i> <i>u</i> <i>l</i> <i>e</i>	<i>E</i> in <i>m</i> <i>a</i> <i>r</i>	<i>N</i> eue	<i>D</i> urch <i>g</i> <i>e</i> <i>n</i> <i>h</i> <i>e</i> <i>p</i> <i>t</i> <i>e</i> <i>re</i>	<i>A</i> nde <i>r</i>	<i>B</i> ew <i>e</i> <i>r</i> <i>b</i> <i>e</i> <i>r</i>	Total	an <i>z</i> <i>u</i> <i>f</i> <i>u</i> <i>l</i> <i>a</i> <i>t</i>
1. Pädagogik	69,37	66,35	43,75	66,59	*				
2. Religion	64,37	68,91	43,75	66,39					
3. Muttersprache	55,62	62,50	37,50	59,34					
4. Aufsatz	61,25	69,87	50,00	66,39					
5. Mathematik	57,50	63,46	50,00	60,65					
6. Musik	68,12	63,46	25,00	63,32					
7. Total d. Fächer 1. L.	62,71	65,60 c	41,67	63,80					
b. Fächer zweiter Linie.									
1. Weibliche Handarbeiten	68,75	70,51	62,50	69,67					
2. Naturkunde	58,57	50,97	18,75	52,37					
3. Geschichte	60,00	65,06	37,50	62,50					
4. Geographie	62,50	65,06	25,00	62,91					
5. Zeichnen	81,25	70,84	37,50	73,19					
6. Schönschreiben	61,25	70,51	56,25	67,01					
7. Turnen	38,12	58,97	31,25	51,23					
8. Probelektion	63,12	54,87	43,75	57,16					
9. Total Fächer 2. Linie	61,80	63,30	39,06	62,00 c					
e. Total aller Fächer	62,20	64,40	40,30	62,80					

Zu diesen beiden Übersichtstabellen, die nun dem Leser das Material zu selbstgeinem Urtheil bieten, erlauben wir uns noch einige Bemerkungen. Wenn man der Statistik überhaupt kaum diejenige schlagende, begründende Bedeutung zuerkennen kann, wie es einige moderne Kulturhistoriker (Quetelet, Kolb sc.) thun, so ist hier bei unserm Versuch doppelte Vorsicht geboten, wenn man allfällige Schlüsse über die Leistungen der einzelnen Schulen daraus ableiten wollte. Neben andern kleineren und größeren Zufälligkeiten sind hier besonders die Schwankungen in der Begabung und Neigung der Zöglinge im Anschlag zu bringen. Ein dießfälliges Urtheil müßte daher immer ein sehr problematisches sein und wird besser unterlassen. Wir möchten dagegen die Aufmerksamkeit des Lesers auf einen andern Punkt hilenken, der weniger von jenen Zufälligkeiten berührt wird, auf die Stellung, welche die einzelnen Fächer unter sich in den verschiedenen Anstalten einnehmen. Hier ergeben sich (besonders bei der Einwohnermädchen Schule) einige frappante Vergleichungspunkte, die namentlich auch für die Anstalten selbst nicht ohne Interesse sein möchten.

*) Zum richtigen Verständniß dieser letzten Durchschnittszahlen muß man die Verschiedenheit in der Anzahl der Bewerber aus den verschiedenen Anstalten in Betracht ziehen. (S. Schulblatt Nr. 15).

Schulnachrichten.

Gidg. Polytechnikum. Ueber diese Anstalt enthält der Geschäftsbericht des Bundesrathes über das Jahr 1873 u. A. folgende Angaben:

Die Zahl der angekündigten Vorlesungen betrug 167 im Winter-, 157 im Sommersemester, von welchen je 155 und 153 wirklich gehalten wurden.

Im Schuljahr 1872—73 meldeten sich 390 Aspiranten gegen 444 im Jahre 1871—72, von diesen wurden im Berichtsjahr 271 aufgenommen gegen 278 im vorhergehenden Jahr. Die Gesamtfréquenz betrug an Schülern 675, an Auditoren 387, zusammen 1062, während im Jahre 1871—72 die

Schule von 689 Schülern und 361 Auditoren besucht war. Von den Schülern kommen 270 auf die Schweiz, 405 auf das Ausland. Auf die Fachschulen vertheilen sich die Schüler folgendermaßen: Bauschule 22, Ingenieurschule 260, mechanisch-technische Schule 124, chemisch-technische Schule 94, Forstschule 17, landwirthschaftliche Abtheilung 9, Fachlehrerabtheilung 20, Vor kurz 129.

Die schweizerischen Schüler gruppieren sich nach folgenden Kantonen: Zürich 71, Bern 30, St. Gallen 18, Glarus 17, Aargau 16, Luzern 15, Schaffhausen 14, Nenueburg und Tessin je 13, Genf 9, Freiburg 8, Thurgau und Waadt je 7, Baselstadt, Solothurn und Wallis je 6, Graubünden 4, Baselland 3, Appenzell, Schwyz und Zug je 2, Unterwalden 1. Es fehlt also nur Uri. Die ausländischen Schüler vertheilen sich auf folgende Staaten: Österreich-Ungarn 168, Russland 91, Italien 41, Deutsches Reich 34, Frankreich 12, Schweden mit Norwegen 12, Rumänien und Donaufürstenthümer 10, Dänemark 7, Elsaß-Lothringen 6, Türkei mit Serbien und Holland je 5, Nordamerika 3, Brasilien und Westindien je 1.

Unter den 387 Auditoren befanden sich 221 Studirende der Universität.

Der Fleiß und Disziplin der Schüler war nach dem Berichte befriedigend. Daß dieser Fleiß sich nicht blos auf die obligatorischen Fächer erstreckt, beweist der Umstand, daß von 540 Schülern im Wintersemester 1472, im Sommersemester von 468 Schülern 1489 nicht obligatorische Gegenstände belegt worden sind.

Von 475 Schülern konnten im Berichtsjahr nicht promovirt werden 56, oder 12 % gegenüber 16 % des vorhergehenden Jahres. Diplome wurden ertheilt 44, 7 Diplombewerber wurden nach der Hauptprüfung abgewiesen und 15 nicht einmal zur Hauptprüfung zugelassen. Von sämtlichen seit Gründung der Anstalt ertheilten 653 Diplomen fallen 327 auf deutsche, 91 auf romanische Schweizer und 235 auf Ausländer, ein mit Rücksicht auf das Zahlerverhältniß der schweizerischen Schüler zu den ausländischen für die ersten sehr günstiges Zahlerverhältniß.

Bern. Regierungsrath s-Verhandlungen.

Es sind gewählt zum Direktor des Lehrerinnenseminars in Delsberg: Hr. G. Breneux von Bémont, Schulinspektor in Delsberg. Zugleich wird derselbe von der Stelle des Inspektors des 11. Primarschulkreises in Ehren entlassen und diese Stelle ausgegeschrieben.

Der Gemeinde Worb wird ein Staatsbeitrag von Fr. 1740 an ihre Sekundarschule auch ferner zugesichert.

Der Gemeinde Ipsach wird an den auf Fr. 25,750 veranschlagten Bau eines neuen Schulhauses ein Staatsbeitrag von 5 Proz. obiger Summe zugesichert.

La Marseillaise des instituteurs.

Paroles par M. Besson, pasteur, musique par M. Kling.

Allons enfants de la lumière,
Devant nos pas l'ombre s'en fuit!
Notre divise est noble et fière:
Plus d'ignorance, plus de nuit!
Oui, faisons de notre jeunesse
Les citoyens de l'avenir;
Allons, amis, car l'eure presse,
Les ténèbres doivent finir.

Notre tâche est rude sans doute.
Qu'importe! Regardons plus haut!
La science écarte le doute,
Elle sera veine bientôt,
Eclaireurs dans la nuit profonde,
Allons, demain le jour luira.

Car l'école vaincra le monde,
Et le monde la bénira.

Sachons le bien, c'est la Patrie
Oui nous réclame ses enfants,
En avant, et qu'elle sourie
Ce tous nos efforts triomphants.
Allons! soldats de la science,
Et que dans l'école et partout,
Ouvriers de l'intelligence,
La Suisse nous trouve debout!

Die Lehrer-Marschallaise.

französischer Text von Pfr. Besson, Musik von Kling.
Sang auf die Lehrerversammlung der romanischen Schweiz in St. Immer,
Herbst 1874.

Glück auf, ihr wackern Lichtwerbreiter,
Seht ihr, schon bricht der Morgen an!
Und fröhlich dringt der Schlachtruf weiter:
Verscheucht die Nacht, besiegt den Wahnsinn!
Dem Zukunftsbürger wir uns weihen;
Für ihn geschlagen sei die Schlacht!
Rasch, Brüder, bildet eure Reihen,
Verschwinden muß die lange Nacht!
Wie ernst und schwierig auch die Sendung,
Erhebe mutig Herz und Sinn!
Es stürzt die Wahrheit die Verblendung;
Viel ist sie einzige Herrscherin!
Die Finsterniß wird unterliegen,
Wo flammend sie die Nacht erhellt!
Die Schule wird die Welt besiegen,
Sie dankbar segnen wird die Welt!
Das Vaterland ruft seine Söhne;
Wir stehen kampfgerüstet schon!
Vorwärts, damit Triumph uns kröne,
Denn seine Huld ist reicher Lohn.
Frisch auf, frisch auf ihr Kriegerthaaren,
Es soll im Frieden und im Streit
Im Dienst des Guten und des Wahren
Die Schweiz uns finden kampfbereit!

(Frei übersetzt von U. Pilser.)

In Nr. 17. des „Berner Schulblattes“ wird in einem aus der Turnzeitung abgedruckten Artikel Unterzeichneter angegriffen einer Äußerung wegen, die er im diebzjährigen Jahresberichte gehabt. Die angefochtene Stelle heißt: „Daß die Deutsche Literaturgeschichte bei der Patentprüfung verlangt wird, erscheint sicherlich eher gerechtfertigt, als Lehrerinnen gegenüber! — das neulich eingeführte Abfragen über die Geschichte des Turnens und die Verdienste eines Maßmann u. A.“ — Es wird dieser Bemerkung entgegengehalten, man habe niemals bei der Prüfung Maßmann behandelt, wohl aber A. Spieß und Gutsmuths und die sei vollkommen in der Ordnung.

Ich gestehe nun, daß ich auf meiner früheren Äußerung durchaus beharre als ganz unbefahrbarer, verstockter Verächter der Geschichte des Turnens in einer Mädchenschule und namentlich in einer Mädchenschule, wo ohnehin schon kein Mangel an Fächern ist. Welche Ausnahmsstellung oder welche höhere Berechtigung hat denn das Turnen, daß in diesem Fache und nur in diesem Fache eine Geschichte des Faches verlangt wird? Warum verlangt man nicht Geschichte des Gesangs, ja überhaupt der Musik? Warum nicht Geschichte des Zeichnens und der bildenden Künste? Die Geistesnahrung wäre hiebei unzweifelhaft edler und reicher als bei der Geschichte des Turnens. Mich dünnkt, Mozart und Raphael seien doch noch wichtiger und auch einem

Mädchengeist verwandter und bei aller Genialität verständlicher als Spieß und Gutsmuths. Herr Seminardirektor Rüegg hat in seinem Pädagogikexamen die Geschichte der Pädagogik durchaus unberücksichtigt gelassen, um den Schülerinnen nicht allzuviel zuzumuten. Und doch ist die Geschichte der Pädagogik für künftige Lehrerinnen gewiß wichtiger als die Geschichte eines einzelnen Faches, dessen „geregelte Übungen“ man auch ohne geschichtliche Vorkenntnisse verstehen und ausführen kann.—

Was endlich meine Erwähnung Maßmanns betrifft und die Gegenbemerkung, man habe gar nie bei der Prüfung nach Maßmann gefragt, so ist darauf zu antworten, daß Maßmann allerdings in die Geschichte des Turnens gehört. Wenn man einmal die Geschichte dieses Faches betreiben will, so sehe ich nicht ein, warum man den berühmten Maßmann übergehen sollte; seine Erwähnung brächte in die vielleicht doch etwas trockene Geschichte des Turnens einige Abwechslung durch Mittheilung der von Heine auf ihn verfaßten Verse:

„Ich sehe die kurzen Beine nicht mehr,

Die abgeplattete Nase,

Er sching wie ein Pudel frisch, fromm, fröhlich, frei,

Sein Purzelbäumchen im Grase.—“

Unterzeichnet weiß allerdings, daß auch künftighin von den Bewerberinnen um ein bernisches Primarpatent Kenntniß der Geschichte des Turnens wird verlangt werden und daß daher die mit der Vorbereitung solcher Bewerberinnen sich beschäftigenden Aufzälen die Geschichte des Turnens cultiviren müssen; aber es fällt ihm nicht ein, solche zu weit gehende Forderungen zu billigen. Es ist in der Ordnung, daß dem Mädchenturnen alle Aufmerksamkeit geschenkt wird, aber den ohnehin mit Arbeit überhäussten Seminaristinnen noch die Geschichte des Turnens zuzumuten, ist eine Unbilligkeit.

Bern, den 25. April 1874.

J. U. Widmann,

Vorsteher der Einwohnermädchenchule in Bern.

Mr. Schulinspektor Schürch erachtet uns um Aufnahme folgender Berichtigung.

Röthenbach, Mittelschule, Gemeinschaftsbildung, Baar Fr. 720 nebst freier Wohnung, also nicht bloß das gesetzliche Minimum, wie irrtümlich in den Schulausschreibungen der letzten Nummer angegeben war.

A u s f ü h r i n g.

Die Stelle eines Vorstehers an der Armen-Erziehungsanstalt zu Trachselwald, Kanton Bern, wird zur Bewerbung ausgeäthrieben. Man verlangt eine Persönlichkeit, welche sowohl im Lehr- und Erziehungsfache, als auch in der Landwirtschaft geübt und erfahren ist, auch wenn möglich eine Gattin besitzt, welche für unter 50 Jünglinge eine tüchtige Haushälterin wäre. Bejeldung 1000 bis 1200 Fr. in Baar und freie Station für die Hauseitern und deren Kinder. Anmeldungen bei dem unterzeichneten Präsidenten bis zum 16. Mai.

Trachselwald, den 28. April 1874.

Namens der Verwaltungskommission:

(H 1679 Y)

Der Präsident

St. Christen, Notar.

Der Amtar

P. Dübi, Pfarrer.

Wiederholungskurs für Arbeitslehrerinnen.

Die Erziehungsdirektion hat, gefüllt auf § 11 des Gesetzes vom 23. Juni 1864, und einen Beschluß des Regierungsrathes, die Abhaltung eines Wiederholungskurses für Arbeitslehrerinnen beschlossen, dessen hauptsächlichster Gegenstand die methodische Behandlung des Unterrichtsstoffes und des Lehrverfahrens in den Handarbeiten mit Rücksicht auf die Lehrstufen der bern. Primarschulen sein wird.

Derselbe soll vom 1. bis und mit 13. Juni nächstthin in Bern stattfinden und von 60 Arbeitslehrerinnen (je 2 aus jedem Amtsbezirk) besucht werden, die hernach zur Abhaltung beizirkswise Kurse verpflichtet sind.

Für ihren Unterhalt haben die Theilnehmerinnen selbst zu sorgen, sie erhalten aber eine angemessene Entschädigung.

Die Arbeitslehrerinnen, welche Lust haben sich zu beteiligen, sind erachtet, sich bis 15. Mai nächsthin auf der hierseitigen Kanzlei anzumelden.
Bern, den 24. April 1874.

Für die Erziehungsdirektion:
Der Sekretär
Joh. Reiffab.

Hauptversammlung der B e r n i s c h e n L e h r e r k a s s e

Mittwoch den 6. Mai nächstkinftig, Morgens 9 Uhr,
im großen Kinosaal in Bern.

T r a f t a n d e n .

1) Jahresbericht.

2) Rechnungspassation.

3) Fortsetzung der Pension.

4) Wahlen.

5) Beschluß über das Verhalten gegenüber der Armenbehörde der Gemeinde Bern, betreffend Pensionen von notharmen Mitgliedern der Lehrkasse.

6) Einstimmiger Auftrag der Verwaltungskommission auf Wiederaufnahme der Statutenrevision, mit Benutzung des Künfthischen Projektes.

7) Unvorhergeahnes.

Zu zahlreichen Besuche lädt die Mitglieder freundlich ein
Bern, den 15. April 1874.

Aus Auftrag:
Märket, Sekretär.

S t e n o g r a p h i e.

Bezugnehmend auf eine Bekanntmachung in Nr. 14 dieses Blattes, teilen wir den Lehrern mit, daß der Termin zur Anmeldung für den befreindenden Kurs über Stenographie bis zum 15. Mai hinausgeschoben wird. Die Zahl der bis jetzt Angemeldeten ist noch gering, jedoch so, daß der Kurs gesichert ist. Noch mehr Anmeldungen sehr erwünscht. Also früh auf! Anmeldungen nimmt entgegen

Der Präsident des Stenographenvereins:

A. Garraud,

Kassier des Gas- und Wasserwerks in Bern.

Kreissynode Laupen.

Samstag den 9. Mai, Morgens 9 Uhr, in Alsenbüren.

T r a f t a n d e n .

1) Die obligatorische Frage.

2) Grammatik.

3) Beitrag über Landvermessung.

4) Unvorhergeahnes.

Der Vorstand.

S ch u l a u s s c h r i b u n g e n .

Ort.	Schulart.	Kinder- zahl.	Gem.-Bes.	Anm.- dr.	Termin.
Oberried (Brienz)	Unterführe.	53	450	9. Mai.	1. Kreis.
Kanderbrügg (Frutigen)	gem. Schule.	70	500	12. "	
Hintergrund (Lauterbrunnen)	"	80	550	12. "	
Würenen	"	40	350	12. "	2. Kreis.
Spiezwyler (Spiez)	Unterführe.	35	450	9.	3. Kreis.
Rübigen (Münigen)	Oberführe.	70	650	12. "	
Niederheimgen "	"	55	600	13. "	
Biesbringen-Rüfenacht	Unterführe.	60	450	9.	6. Kreis.
Ober- u. Niederönz	Mittelklasse.	60	500	9. "	7. Kreis.
* Ledi (Mühleberg)	Unterführe.	60	500	10.	
Kriechenwyl (Laupen)	Oberführe.	50	700	14.	
Arch	Mittelklasse.	40	600	15.	8. Kreis.
Binelz	Oberführe.	50	700	9.	
Gals (Gampelen)	Unterführe.	30	450	9. "	

*) Berichtigte Ausschreibung.